

STALINIST

Organ des Gnadeflurer KK der KP(B)SU und des KVK

№ 24 | Sonntag, den 21. März 1937 | 3. Jahrg.

AN DER SPITZE DER MASSES MARSCHIEREN

Unlängst fand Plenum des ZK der KP(B)SU statt. Es behandelte Fragen des wirtschaftlichen und Parteaufbaus. Ungeheure Bedeutung hat der Beschluß über die Aufgabe der Parteiorganisationen in Verbindung mit den bevorstehenden Wahlen des Obersten Sowjets der UdSSR. Die Durchführung der Konstitution im Leben—das ist eine Wendung im politischen Leben unserer großen Heimat. „... Wenn vor der Einführung der neuen Konstitution Beschränkungen des Wahlrechtes für die Kultusdiener, für die ehemaligen Weißgardisten, für ehemalige Leute und Personen, die sich nicht mit gesellschaftlich nützlicher Arbeit beschäftigten, bestanden, so streicht die neue Konstitution jegliche Beschränkungen des Wahlrechtes für diese Kategorien von Bürgern, indem sie die Deputiertenwahlen zur allgemeinen macht“. (Aus der Resolution des ZK—Plenums zum Bericht des Gen. Shdanow).

Früher waren die Wahlen der Deputierten keine gleichen: die Wahlnormen für die Stadt- und Dorfbevölkerung waren verschieden. Jetzt nicht. Nach der neuen Konstitution sind direkte Wahlen für alle Sowjets bis einschließlich des Obersten Sowjets festgesetzt, während früher die Wahlen auf den Sowjetkongressen stattfanden. Die offene Wahlen werden durch geheime Abstimmungen ersetzt. „... Diese Veränderungen im Wahlsystem bedeuten eine Verstärkung der Kontrolle der Massen in bezug auf die Sowjetorgane und eine Verstärkung der Sowjetorgane in bezug auf die Massen.“ (Aus der Resolution zum Bericht des Gen. Shdanow).

In den Beschlüssen des Plenums heißt es weiter: „Die Folge der Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes bei geheimer Abstimmung wird eine weitere Verstärkung der politischen Aktivität der Massen, der Heranziehung neuer Schichten Werktätiger zur Verwaltung des Staates sein. Damit wird die Diktatur des Proletariats zu einem noch mächtigeren System der Staatlichen Leitung der Gesellschaft durch die Arbeiterklasse. Die Basis der Diktatur der Arbeiterklasse erweitert sich. Ihre Grundlage wird eine festere.“

Die KP(B)SU ist der leitende Kern aller Organisationen der Werktätigen. Sie leitet den gesamten Aufbau. Also, muß die Partei immer allseitig bewaffnet sein. Um an der Spitze der bevorstehenden Wahlen in den,

Obersten Sowjet zu stehen ist eine solche Umgestaltung der Partei—politischen Arbeit notwendig, damit streng die innerparteilichen Demokratie im Leben umgesetzt wird. Das stärkt unsere Partei noch mehr. Vor allem ist die Sache so zu gestalten, daß die Partei „selbst die notwendigen Bedingungen besitze kraft welchen alle Organe der Partei wählbar seien, daß die Kritik und Selbstkritik sich in vollem Maße entfaltet, daß die Verantwortung der Parteiorgane vor der Parteimasse eine volle und das die Parteimasse selbst voll und ganz aktiviert sei“.

Warum fordert das Plenum des ZK der KP(B)SU das von allen Parteiorganisationen? Deswegen, weil in vielen Parteiorganisationen das Parteistatut nicht beibehalten wird: es wird die Wählbarkeit der Parteiorgane verletzt. Es wird die von der Partei festgesetzte Frist der Wahlen nicht eingehalten. Statt der Wahlen werden häufig in die wählbare Organe Leute kooptiert. Manchmal werden die Sekretäre der Parteikomitees nicht gewählt, sondern bestimmt. Das alles geschieht ohne Besprechung der Arbeiter von den Parteimassen. So entschlüpfen häufig Leute der Kontrolle der Parteimasse, der Selbstkritik. Bei den Wahlen wird manchmal nicht jeder Kandidat einzeln beurteilt, sondern wird für die gesamte Liste gestimmt. Das ist für unsere Partei eine fremde Tradition. Das Plenum des ZK der KP(B)SU sagte zu dieser Frage: „Alle diese Tatsachen der Verletzung der Grundlagen des demokratischen Zentralismus bringen der Partei Schaden, da sie das Wachstum der Aktivität der Parteimitglieder hemmen, dem Aktiv, das im Leben unserer Partei eine besondere politische Bedeutung hat, die Möglichkeit der Teilnahme an der leitenden Arbeit entziehen, den Mitgliedern der Partei ihre gesetzlichen Rechte der Kontrolle über die Tätigkeit der Parteiorgane entziehen und damit die richtigen gegenseitigen Beziehungen zwischen den Leitern und den Parteimassen verletzen.“

Alle diese Mängel müssen sofort liquidiert werden. Ohne dies können wir nicht jene Aufgaben erfüllen, welche in Verbindung mit der neuen Konstitution vor der Partei stehen. Das Plenum entschied: 1) keinenfalls die Kooptierung von Mitgliedern in die Parteikomitees zuzulassen und die Wählbarkeit der Parteiorgane wieder herzustellen, wie das das Sta-

Bei unserer Partei bildeten sich wundervolle Traditionen in der Auswahl der Kader. Die Partei lehrt, die Kader nach zwei Kennzeichen auszuwählen: nach dem politischen—verdient er Vertrauen, ist er der Partei und dem ZK grenzenlos ergeben, und nach dem sachlichen—ist er fähig, diejenige Arbeit auszuführen, zu der er gewählt, befördert wird. Alles andere—Familiarität in der Auswahl der Kader, Lokaltendenzen, Gruppenbildung—widerspricht dem Geist des Bolschewismus, ist mit gefährlichen Folgen schwanger und muß entschlossen unterbunden werden. („Prawda“)

tut der Partei verlangt; 2) die Abstimmungen nach Listen in die wählbare Parteiorgane zu verbieten. Jedes Parteimitglied hat das volle Recht diesen oder jenen Kandidaten abzulehnen und zu kritisieren; 3) Geschlossene (geheime) Abstimmung bei den Wahlen in die Parteiorgane festzusetzen; 4) Nicht später als zum 20. Mai die Wahlen in die Parteiorgane durchzuführen, begonnen bei den primären Parteiorganisationen und beendet mit den Gau-Gebiets und den Zentral-Komitees der nationalen Kom. Parteien; 5) Streng die Fristen der Wahlen in die Parteiorgane einzuhalten; 6) die Wahl der Parteikomitees der primären Parteiorganisationen nicht auf Konferenzen, sondern auf den Parteiversammlungen der Betrieben durchzuführen; 7) die allgemeine Versammlungen nicht durch Abteilungsver-sammlungen und Konferenzen ersetzen.

Die Beschlüsse des Plenums des ZK der KP(B)SU muß jedes Parteimitglied kennen. Man muß verstehen, daß jeder Bolschewik verpflichtet ist seine Wachsamkeit zu erhöhen. Die geheime Abstimmung bei den Wahlen der Parteiorgane muß dazu verhelfen, damit nicht ein Feind sich in diese Organe hineinschleichen kann. Wachsamkeit und Selbstkritik—das sind zwei untrennbare Regel der Bolschewiki. Wer dies vergißt, begeht ein Verbrechen. Auf der Grundlage erhöhter Wachsamkeit, der strengen Durchführung der innerparteilichen Demokratie, bei der Entfaltung der Selbstkritik unabgesehen auf die Persönlichkeit, muß die gesamte Parteiarbeit umgestaltet werden. Nur in diesem Fall werden wir die Masse noch besser erziehen, sie organisieren. Nur in diesem Falle können wir mit Erfolg die Konstitution erfüllen, die Masse für neue Erfolge des Kommunismus mobilisierend.

Die Pionierführerin arbeitet schlecht

Polewodino. Anfangsschule. Unsere Pionierführerin Becker Dorothea versprach uns Pionierhalstücher beizuschaffen. Schon im Jahre 1936 zahlten wir dafür Geld ein, die Halstücher haben wir aber noch nicht bekommen.

Die Pionierführerin beschäftigt sich auch nicht mit uns. Sie arbeitet schlecht, sehr schlecht.

Pioniere Olga Brotzmann (4. Klasse) und Amalia Altenhof (3. Klasse).

Ueber Einstellung der Verfahren in Sachen der Entziehung des Wahlrechtes der Bürger der UdSSR aus Motiven ihrer sozialen Herkunft, Vermögenslage und früherer Tätigkeit und über Liquidierung der Zentralen Wahlkommission des ZVK der UdSSR Beschluß des Präsidiums des Zentralvollzugskomitees der UdSSR

In Übereinstimmung mit dem Artikel 135 der Konstitution der Union der SSR beschließt das Präsidium des Zentralvollzugskomitees der Union der SSR:

1. In allen Angelegenheiten über Wiederherstellung der Bürger der UdSSR in ihren Wahlrechten, denen dieselben aus Motiven der soziale Herkunft, der Vermögenslage und der früheren Tätigkeit entzogen wurden, das Verfahren einzustellen.
2. Die Arbeit der Zentralwahlkommission des ZVK der Union der SSR als be-

Vorsitzender des Zentralvollzugskomitees der Union der SSR: **M. Kalinin.**

Moskau, Kreml, 14. März 1937.

Über die Verewigung des Andenkens G. K. Ordshonikidses Beschluß des Zentralvollzugskomitees der UdSSR

Das Zentralvollzugskomitee der UdSSR beschließt:

- Das Ansuchen der örtlichen Partei- und Sowjetorganisationen zu befriedigen und
1. den Nordkaukasischen Gau in ORDSHONIKIDSE-GAU;
 2. die Nordkaukasische Eisenbahn in ORDSHONIKIDSE-EISENBAHN;
 3. die Stadt Kadiewka (Donbaß) in Stadt SERGO umzubenennen;

Kolchos „Rote Fahne“ nicht zur Aussaat bereit

Am 11. März trat Gen. Kirchgessner in der Kantonzeitung auf und stellte die Sache so dar, als ob der Kolchos in Köppental zur Frühjahrsaussaat bereit sei. Daß dem nichts so ist, beweisen folgende Tatsachen, die Gen. Kirchgessner nicht in betracht gezogen hat:

1. Der Kolchos benötigt zur Arbeit in der Aussaat Kummerte, Leinen, Zähme und andere „Kleinigkeiten“, die nicht vorhanden oder nicht repariert sind.
2. Für die Traktoren TschTS sind zwei Anhängervorrichtungen notwendig, die nicht vorhanden sind. Die 5 Anhängervorrichtungen für die STS-Traktoren wurden noch nicht mal angesehen ob sie Reparatur benötigen oder nicht. Sie liegen unter'm Schnee und brauchen Reparatur.
3. Für die Traktorenbriga-

endigt zu betrachten und die Kommission aufzulösen. Die Mitteilungen der ZVK der Unionsrepubliken über die Liquidierung der angeführten Kommissionen an Ort und Stelle, zur Kenntnis zu nehmen.

3. Den Sowjet der Volkskommissare der Union der SSR zu beauftragen, in dreimonatiger Frist ein Projekt des Beschlusses über die Veränderungen in der Gesetzgebung der Union der SSR, die aus dem Artikel 135 der Konstitution der Union der SSR folgen, dem ZVK der Union der SSR zur Bestätigung vorzulegen.

Sekretär des Zentralvollzugskomitees der Union der SSR: **I. Akulow.**

Moskau, Kreml, 13 März 1937.

4. dem Aviationswerk Nr.124 den Namen SERGO ORD-SHONIKIDSE;

5. dem Tscheljabinsker Werk für den Bau großer Werkbänke den Namen SERGO ORDSHONIKIDSE zu verleihen.

Vorsitzender des ZVK der UdSSR: **M. KALININ**

Sekretär des ZVK der UdSSR: **I. AKULOW**

Moskau, Kreml, 13 März 1937.

de ist kein Feldhäuschen vorhanden. Mit dem Bau eines solchen wurde noch nicht begonnen.

4. Noch fehlen 40 Paar Eggen. Die 60 Paar Eggen, die vorhanden sind reichen nicht mal aus für die Traktorenbrigaden.

5. Ein anderer wichtiger Umstand ist, daß 50 % der Pferde unter mittlerem und schwachem Zustand sind. Vielleicht hegt die Verwaltung solche Meinung die lebende Zugkraft in den Feldarbeiten nicht zu gebrauchen?

Mit einer „Probeausfahrt“ diese wesentliche Mängel und Nichtbereitschaft zur Aussaat zu bemängeln wäre ein großer Fehler.

Die kurze Frist bis Saattbeginn muß ganz dazu benutzt werden, damit alle diese Mängel vollständig behoben werden.

A. Blum

IM PRÄSIDIUM DES KVK

Am 19. März fand eine Sitzung des Präsidiums des KVK statt. Eine Reihe Fragen wurden behandelt.

Im Jahre 1936 haben die Organe der **Versicherung** in ihrer Arbeit schwach die massenpolitische Arbeit entfaltet, die Dokumente über das krepierendes Vieh nachlässig aufgesetzt. Die Kantonsversicherungskommission hat kein Aktiv an Ort und Stelle. Daher drei Fälle falscher Geldauszahlung und 15 Fälle (nicht genügend geprüfter) falscher Absage.

Das Präsidium kritisierte energisch diese Mängel und gab konkrete Anweisungen in dieser Frage.

Zum Bericht der KA für Gesundheitsschutz konstatierte das Präsidium, daß das medizinische Personal zur Beratung zusammenzunehmen ist, wo die Frage der Heilung von ansteckenden Krankheiten (Krätze, Trachom usw.) noch vor Aussaatbeginn zu besprechen ist. Es sind für jede Traktor- und Feldbrigade eine kleine Apotheke anzuschaffen. Es wurde zur Kenntnis genommen, daß 18 Chinisatoren und 40 Abzeigenträger „Bereit zur sanitären Verteidigung“ vorbereitet wurden.

Zum Bericht derselben Abteilung über die **Organisation der Kinderkrippen** wurde beschlossen, 6500 Rubel für diese Zwecke abzulassen. In Mannheim wird eine Musterkinderkrippe organisiert. Noch vor Aussaatbeginn sind die fehlende Kader in den Rayonen vorzubereiten. In Gnadenflur wird ab 10. April ein Kindergarten auf 6 Monate eröffnet. Die KA für Gesundheitsschutz wurde beauftragt alle Räumlichkeiten für die Kinderanstalten des Kantons zusammen mit den Dorisowjets unmittelbar zu übernehmen mit der Berechnung, damit diese den sanitär-hygienischen Forderungen entsprechen.

Zum Bericht des Wollfertigstellungspunktes bestätigte das Präsidium einen Plan von 9 Tonnen 491 Kilogramm. Ein großer Mangel ist, daß die Verpflichtungen noch nicht eingehändigt sind. Die Bedingungen der Wolllieferung sind die des Jahres 1936.

Das Präsidium hörte den Bericht der Postabteilung an und beschloß, daß ab 10. April das Telephonnetz im Kantonzentrum, der Müsser, Wosnesenkaer, Gnadenflurer MTS tag und nacht und auf Sowchos „Spartak“ und der Station Pljos von 8 Uhr morgens bis 23 Uhr nachts arbeitet. Die Dorisowjets haben tag und nacht aus dem Aktiv das Deojur am Telephon auf die Zeit der Aussaat zu organisieren. Die überaus mangelhafte Verbreitung und Zustellung der Zeitschriften feststellend, schlug das Präsidium dem Kantonspressebüro, den Dorisowjets und Kolchosverwaltungen vor, diese Arbeit bis zum 25. März so zu organisieren, daß nicht ein Werktätiger während der Frühlingsaussaat ohne Zeitschriften bleibt und diese systematisch und rechtzeitig zugestellt werden.

AN DEN FRONTEN IN SPANIEN

Aus den Auslandstelegrammen

Am Abend des 14. März meldete das Madrider Verteidigungskomitee, daß die Republikaner im Rayon Jarama den Gegner erfolgreich attackierten und vorrückten. An der Front von Gualadajara besetzten die Republikaner neue strategische Positionen. Die Kämpfer attackierten mit Begeisterung den Gegner und brachten ihm schwere Verluste bei. Es wurden 31 italienische Soldaten gefangen genommen. Die Regierungsaviation bombardierte die feindlichen Truppenansammlungen und schob drei faschistische Flugzeuge ab.

Am selben Abend besetzten die Republikaner durch einen kurzen Gegenangriff das Dorf Valdaarenas (30 km nordöstlich von Guadalajara).

Am 15. März meldete das Madrider Verteidigungskomitee, daß die Aufständischen an der Front von Gaudalajara am Vortage mehrere neue Attacken unternahmen, die von starken motorisierten Truppen unterstützt wurden. Die Republikaner schlugen die Attacken energisch zurück, unternahmen im Sektor nordwestlich von Brinega einen Gegenangriff und besetzten wichtige Positionen. Die Attacken des Gegners an der Front Jarama wurden zurückgeschlagen.

Im Rayon Oviedo weigerte sich die Infanterie der Aufständischen dreimal, sich dem Angriffsbefehl zu fügen. Die Meuternden wurden gewarnt, daß sie erschossen werden, wenn sie nicht kämpfen wollen. Es wurde eine Reihe von Offizieren verhaftet, wobei versucht wurde, durch Entziehung der Lebensmittel auf die Soldaten einzuwirken. Einigen Teilnehmern der Meuterei gelang es, aus dem Lager der Aufständischen zu entfliehen.

BRIEF

Berger verfolgt mich

Ich Kollektivist Joh. Dav. Schling kam im Sommer auf der allgemeinen Versammlung darum ein, mir einige Lehmsteine abzulassen, damit ich mir für mein persönliches Vieh einen Stall bauen kann. Aber der Vorsitzende des Köppentaler Dorisowjets, **Berger Friedr. des Heiner.**, der versucht über den Kolchos zu administrieren, brüllte mich an: „Stell deine Kuh im Winter in's Wohnzimmer, da wird sie nicht erfrieren.“

Ich bin Fütterer. Berger machte unbegründet den Vorschlag mich über Halz und Kopf aus dem Stall zu werfen,—mich als Fütterer gegen den Willen der Kolchosverwaltung und des Brigadiers herunterzunehmen.

Berger aber ist hartnäckig und erreichte sein Ziel. Er zwang mich von der Arbeit zu bleiben.

Kollektivist **Johannes des Dav. Schling**

Gen. Wald plante . . . nichts tun

In Straßenfeld schläft die Massenarbeit schon lange,— besonders unter der Jugend. Der alte Komsorg wurde wegen seiner schädlichen Arbeit von seinem Posten befreit. Es wurde Wald Woldemar Komsorg, welcher auch gleichzeitig als Lesehalleleiter arbeitet. Auf der Komsomolversammlung wurde ein Plan aufgestellt, wie die Massenarbeit geführt werden sollte. Der Plan lautet: alle vierzehn Tage eine Wandzeitung herauslassen, fünfmal im Monat Politbeschäftigung abhalten und dreimal Literaturbeschäftigung, die Lesehalle wöchentlich sechsmal öffnen. Aber was ist bei uns? Politbeschäftigung war in drei Monate einmal, Literaturbeschäftigung noch keine, die Wandzeitung ist einmal erschienen. Das ist alles, was Gen. Wald in Straßenfeld geleistet hat!

Kommt jemand in die Lesehalle ist Gen. Wald nicht da. Bald ist es zu kalt, bald zu heiß, bald ist kein Licht vorhanden.

Bei uns sitzt die Jugend abends in den Spielstuben und spielt um Geld Karten.

Vielleicht erbarmt sich jemand des Gen. Wald und gibt ihm „Anweisungen“ wie die Komsomolarbeit und die Massenarbeit zu organisieren ist.

Alles ist bei uns dem Selbstlauf überlassen.

Ch. Mattern

GERICHT

Ein Schweinedieb verurteilt

Ende Februar verhandelte das Gnadenflurer Volksgericht die Angelegenheit des Bürgers Schäfer Franz des Peter aus Marienburg.

Schäfer stahl in der Staatsmühle ein Zuchtschwein mit 138 Kilogramm lebendem Gewicht. Das Schwein schlachtete er.

Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Jahre Gefängnis und der Zahlung von 800 Rubel an die Gnadenflurer Staatsmühle.

Schäfer büßt bereits die Strafe ab.

Reusch

„STALINIST“

muß in jedem Heim des Kollektivisten und Arbeiters sein. Beeilt euch noch vor dem 1. April 1937 eure Zeitung zu bestellen. Bestellungen werden von jedem Briefträger und Postamt entgegen genommen.

„Stalinist“ kostet nur für

1 Monat 75 Kop.

3 Monate 2 Rbl 25 Kop.

6 — — 4 Rbl 50 Kop.

1 Jahr 9 Rbl.

Jeder lese und verbiete „Stalinist“!

Die Redaktion

Die Pariser Kommune

Der Tag des 18. März des Jahres 1871 ging in die Geschichte der internationalen revolutionären Bewegung ein als ein Tag des ersten heldenmütigen Versuches des Proletariats die Herrschaft der Bourgeoisie zu stürzen und die Macht in seine Hände zu nehmen. 66 Jahre zurück ist an diesem Tag zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit der Arbeiterklasse zur Macht gekommen und die rote Fahne wurde zum Staatsbanner von Paris.

Die Pariser Kommune hat unverwischliche Spuren in der Geschichte der internationalen proletarischen Bewegung zurückgelassen. Sie führte den achtstündigen Arbeitstag ein und änderte die Strafe in den Betrieben ab. Sie ersetzte die beständige Armee durch das bewaffnete Volk und requisierte (enteignete) die Wohnungen der Bourgeoisie für die Arbeiter. Sie setzte die Wechselung der Beamten nach den Forderungen der Werktätigen fest und trennte die Kirche vom Staat und der Schule. Die Pariser Kommune, die „geheiligte Ordnung“ der Ausbeuterklasse vernichtend, machte mit all dem ein Ende, was die Versklavung des Proletariats unterstützte.

Die Pariser Kommune hatte auch ihre Schwäche, welche sie auch zum Untergang führte. Die Kommune hatte keine einheitliche proletarische

Partei mit klarem und exaktem Programm. Die Kommune bewies Weichheit zu ihren geschworenen Feinden, statt mit diesen schonungslos abzurechnen. Die Kommune verstand nicht ihre Idee auf das ganze Land zu verbreiten und gab der Konterrevolution die Möglichkeit ihre Kräfte zu sammeln und über das revolutionäre Paris herzufallen. Unabgesehen davon, war „bei allen diesen Fehlern die Kommune das größte Muster der größten proletarischen Bewegung des 19. Jahrhunderts“ (Lenin).

Die Sache, welche das Pariser Proletariat 66 Jahre zurück begonnen hat, siegte vollständig im Sowjetbunde. Die Partei Lenins—Stalins zog die gesamte historische Erfahrung der Pariser Kommune in betracht und sicherte den entgeltigen und unwiderruflichen Sieg des Sozialismus in unserem Lande.

Den Triumph des Sozialismus im Sowjetbunde sieht das internationale Proletariat. Es blüht und festigt sich das glückliche, freundvolle Leben der Werktätigen im Lande des Sozialismus. Dies begeistert das internationale Proletariat und die Kolonialvölker in ihrem Kampfe gegen den Faschismus, gegen die direkte Gefahr eines imperialistischen Krieges, für die Sowjetunion,

für den Sozialismus. Die besten Muster dieses zeigen der ganzen Welt die spanische Arbeiter und werktätige Bauernschaft in ihrem bewaffneten Kampf gegen den in- und ausländischen Faschismus.

Wollen sie wissen,—sprach Fr. Engels—was die Diktatur des Proletariats ist? „Seht auf die Pariser Kommune. Das war die Diktatur des Proletariats“. Die Schüler von Marx—Engels—Lenin—Stalin in allen Sprachen und Mundarten der Welt, sich an die Millionen Werktätigen wendend, sagen: „Ihr wollt wissen was die Diktatur des Proletariats den Werktätigen in Stadt und Dorf des internationalen Sowjetbundes gab? Lest die Stalinsche Konstitution!“

Der Bande faschistischer Agenten, den Trotzlisten und ihren Handlangern—den rechten Restauratoren des Kapitalismus, wird es niemals gelingen die verfluchte Vergangenheit wieder zurückzurufen.

Mit faschistischem Terror versucht der Faschismus den ansteigenden revolutionären Aufschwung in den kapitalistischen Ländern aufzuhalten. Tausende Kämpfer für den Sozialismus wurden in die faschistische Kerker geworfen. Unter ihnen befindet sich der Führer der Werktätigen Deutschlands, Ernst Thälmann, der Held des Sowjetungarns vom Jahre 1919 Matias Rakoschi, die Führer der italienischen kom-

munistischen Partei Gramsci und Terratschini. Es wird der Tag kommen, wo die Werktätigen siegen werden und von den Gefangenen des Kapitals fallen dann für immer die Fesseln.

Der Tag der Pariser Kommune verpflichtet uns alle nachzuprüfen, wie die MOPR-Zellen in den Kolchos, Sowchosen, Anstalten usw. ihren Aufgaben in der materiellen und moralischen Hilfeleistung an die Gefangenen des Kapitals nachkommen. Wir müssen uns an die Anweisungen unseres Führers und Lehrers, des Gen. Stalin erinnern: „Die internationalen Verbindungen der Arbeiterklasse der Sowjetunion mit den Arbeitern der kapitalistischen Ländern, das brüderliche Bündnis der Arbeiter der Sowjetunion mit den Arbeitern aller Länder—das ist einer der Eckpfeiler der Macht und Stärke der Sowjetrepublik“ (Stalin „Probleme des Leninismus“). Der Tag des 18. März muß zu einem Tag der weiteren Festigung der MOPR-Arbeit werden mit dem Zwecke der größeren Sorge und Hilfe an die Kämpfer für den Triumph des Sozialismus in der ganzen Welt.

S. Tisselmann

Verantwortlicher Redakteur:

GEORG WERSACH

Dorf Gnadenflur, Kantontypographie der Zeitung „Stalinist“. Bevollmächtigter der Hautplätverwaltung № 5—51. Auflage 400 Exempl.